© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

# Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

## Sitzungsberichte des Botanischen Vereins in München.

IV. ordentliche Monatssitzung.
Montag, den 8. Februar 1892.

Herr Dr. **Solereder** sprach über

„die Gattung *Melananthus*".

Die Publication seiner Untersuchungen wird in dem Generalversammlungsheft der deutschen botanischen Gesellschaft für 1891 erfolgen. Dieselben haben zu folgenden Ergebnissen geführt:

I. Die Gattung *Melananthus* Walp. (in Bot. Zeitung. 1850) ist bestandfähig.

II. Dieselbe ist von den *Phrymaceen* abzutrennen und zu den *Solanaceen* zu versetzen.

III. Sie gehört in die Tribus der *Salpiglossideen* und ist der Gattung *Schwenkia* am nächsten verwandt.

IV. *Schwenkia fasciculata* Benth. (in DC. Prodr. X. 1846. p. 195) ist identisch mit *Melananthus dipyrenoides* Walp.; darnach hat die letztgenannte den Namen *Melananthus fasciculatus* m. zu erhalten.

V. Das von Hemsley (in Godman et Salvin, Biolog. Centr.-American. II, 1881—82, p. 438 u. Tab. 57 A) als neu beschriebene Genus *Microschwenkia* fällt mit *Melananthus* zusammen.

Herr Professor **Hartig** besprach

die Erscheinungen im Pflanzenleben,

welche dann eintreten, wenn nach langanhaltendem strengen Winterfroste der Wasserverlust der Zweige oder Blätter durch Verdunstung ein ungewöhnlich grosser wird. Erlenzweige verloren durch Verdunstung bis zum Anfang März verg. Jahres den dritten Theil ihres normalen Wassergehaltes.

An vielen Orten in Deutschland zeigten junge und alte Kiefernwaldungen im Frühlinge 1891 ein Absterben besonders der einjährigen Triebe in Folge des Vertrocknens derselben während des Winters. Im Anschluss an diese Mittheilung besprach derselbe die verschiedenen Frostschäden der Kiefern. Ausführliches enthält Heft 2 der forstlich-naturwissenschaftlichen Zeitschrift von Dr. v. Tubeuf.

Ferner besprach **Hartig** seine Untersuchungen

über das Holz griechischer Nadelholzwaldbäume,

insbesondere der verschiedenen Formen der *Abies Cephalonica*, der *Pinus Halepensis* und einer neuen von Heldreich in Griechen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

land aufgefundenen Kiefernart, welche der *Pinus Halepensis* nahe verwandt ist.

Die aussergewöhnliche Schwere der Hölzer beruhe wahrscheinlich weniger auf Arteigenthümlichkeit, als auf den für die Holzqualität sehr günstigen klimatischen Eigenthümlichkeiten des heimathlichen Standortes.

Herr Hauptlehrer **Allescher** legte die beiden ersten Centurien seiner „Fungi bavarici exsiccati" der Versammlung vor und wies auf einige neue und seltenere Spezies hin, die in der überaus reichhaltigen und schön conservirten Sammlung zur Ausgabe gelangten.

---

# Instrumente, Präparations- und Conservations-Methoden.

**Schultz, N. K.**, Zur Frage von der Bereitung einiger Nährsubstrate. (Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde. Bd. X. 1891. No. 2/3. p. 52—64.)

Die von Koch mit solchem Erfolge in die Bakteriologie eingeführten gallertartigen Nährsubstrate müssen 1. ein reichliches Emporblühen der Culturen bewirken und 2. behufs genauer Controlle möglichst durchsichtig sein. Es ist aber bei der praktischen Darstellung nicht immer leicht, beide Erfordernisse zu vereinigen. Das Klären gallertartiger Flüssigkeiten geschieht am besten mit Eiweiss. Das Weisse von 1—2 Eiern wird gerührt, mit 2—3 Mal so viel kaltem Wasser versetzt und dann dem auf höchstens 40—50° erwärmten Nährsubstrat beigegeben. Die gut gerührte Mischung wird nun 10—15 Minuten lang auf offenem Feuer in einem gusseisernen emaillirten Kessel (mit Deckel) stark gekocht. Häufig erzielt man Misserfolge bei der Bereitung von Nährböden durch ungenaue Neutralisation. Lakmuspapier ist hier nicht immer zuverlässig und deshalb die Reaction viel besser durch Titriren festzustellen. Die Bouillon muss gleich nach dem Kochen und der Beseitigung der dabei gebildeten Eiweissflocken durch Filtration neutralisirt werden, also schon vor dem Zusatz von Agar-Agar oder Gelatine. Für den genauesten und empfindlichsten Indicator hält Verf. das Phenolphtalein; es ist ein graugelbes Pulver, das in Weingeist (1 : 300) gelöst wird. Diese Lösung ist farblos und wird durch Zusatz von Alkali intensiv roth. Da bei der gebräuchlichen Neutralisation mit Soda die frei werdende Kohlensäure die Farbe einiger Indicatoren nicht unbeträchtlich beeinflusst, so empfiehlt sich mehr eine solche mit gelöstem Aetznatron. Wenn beim Titriren die rothe Färbung des Phenolphtaleins nicht mehr wahrnehmbar ist, aber nach Zusatz von einem Tropfen sich zeigt, so ist die Lösung neutral. Die Bouillon wird am besten nach Loeffler bereitet,

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Originalberichte gelehrter Gesellschaften. Sitzungsberichte des Botanischen Vereins in München. 304-305